

KUNST UND STEIN



04 | 2016

STEIN, DESIGN UND ZEITGEIST

THEMA

- 4 Trends beim Kunstguss
- 8 Grenzgänger
- 10 Stein in der Vertikalen
- 14 Eine lebhafte steinerne Hülle

NACHRUF

- 18 Mariann Grunder – Raum und Zeit

OBJEKTE UND PROJEKTE

- 20 Flüchtige Teile in Marmor und MDF

QZ-WETTBEWERB 2015

- 21 Tierwelten

AUSSENÄUßE

- 22 Churer Fussgängerzone
- 22 Europäische Denkmaltage

TECHNIK

- 24 Was bringt die 3-D-Technik dem Steinverarbeiter?

AUS- UND WEITERBILDUNG

- 27 Erfolgreiche junge Steinberufsleute

VARIA / BRANCHEN-INFO

- 28 Einzigartiges Raumerlebnis
- 28 Ausstellung «Kerngedanken – Statements in Stein»
- 28 Goliaths Grab entdeckt?
- 29 Freiburg: Das «Bächle» als offene Galerie

AGENDA

- 30 Ausstellungen / Fachmessen / Verbandstermine

TITELBILD

«Fleeting Parts», Milena Naef, Amsterdam.
Siehe dazu den Beitrag auf Seite 20.
(Foto: Almute Grossmann-Naef, Peccia TI)

LIEBE LESERIN LIEBER LESER

Wer gehört werden will, muss provozieren. Wer gelesen oder gesehen werden will ebenfalls. So will es der Zeitgeist – auch in der Kunst.

Manche Traditionalisten mögen bereits unsere Titelseite als Provokation empfinden. Schliesslich ist man sich von «Kunst und Stein» seit Jahrzehnten gewohnt, darauf ein Bild einer ästhetisch ansprechenden Skulptur, eines aussagekräftigen Grabmals oder eines visuell gefälligen Bauwerkes aus Stein zu sehen. Stattdessen sind es diesmal nackte Körperteile, die sich durch herausgefräste Öffnungen in einer Marmorplatte zwängen. Ist das Kunst? Ja, durchaus. Diese Inszenierung eines lebendigen Reliefs ist Teil einer Bachelor-Arbeit. Sie stammt von einer jungen schweizerisch-deutschen Kunststudentin, die dafür an der renommierten Kunsthochschule Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde (Seite 20). Wir zeigen diese Projektarbeit, weil sie einfallsreich und anschaulich die Schnelllebigkeit unserer Zeit und der Gegenwartskunst zu widerspiegeln vermag.



Erwarten Sie in dieser Ausgabe aber keine tiefschürfenden Analysen zum Heftthema «Stein, Design und Zeitgeist». Stattdessen haben wir für Sie ein eigentliches Potpourri mit aktuellen Beispielen aus den Bereichen Skulptur, Architektur und Grabmalschaffen zusammengestellt.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
Robert Stadler, Redaktor «Kunst und Stein»



Neu interpretierte (geschlossene) Fenster am alten Pfarrhaus von Peccia TI: Mariann Grunder vor ihrem vierteiligen Relief aus örtlichem Cristallina Marmor.

MARIANN GRUNDER – RAUM UND ZEIT

DIE AM 28. APRIL 2016 IM ALTER VON 90 JAHREN VERSTORBENE BERNER KÜNSTLERIN MARIANN GRUNDER HINTERLÄSST EIN GROSSES KÜNSTLERISCHES VERMÄCHTNIS, DAS AUS EINEM LANGEN UND REICHEN LEBEN ENTSTANDEN IST. BIS INS HOHE ALTER FASZINIERT SIE DIE ARBEIT AM STEIN.



Mariann Grunder,
«Mantel», 1998/1999,
Cristallina Marmor. Ein
feiner Marmorantel
umfüllt den am Sockel sicht-
baren Marmorblock.
(Fotos: Almute
Grossmann-Naef, Peccia TI)

Gabriela Iseli-Arlati

Der Weg zur Bildhauerei verlief für Mariann Grunder allerdings nicht gradlinig. Nach einer Ausbildung am Lehrerinnenseminar reiste sie 1946 im Alter von zwanzig Jahren zum ersten Mal nach Paris. Mit dem Ziel ihren Kindheitstraum zu verwirklichen und Bildhauerin zu werden, belegte sie Zeichenkurse und begann mit Malen. Die fehlende Dreidimensionalität in der Malerei war für sie unbefriedigend und forderte einen Neubeginn. Diesen startete sie bei einem Grabsteinhauer in Biel. Aber erst als sie bei Steinbildhauer Werner Dubi in Gümliigen das Handwerk von Grund auf lernte, gelang es ihr, die Faszination für den Stein umzusetzen – das innere Leben des Steins sichtbar zu machen, wie sie es nannte. Einer Frau traute man damals in dieser Männerdomäne nicht allzu viel zu, aber sie überzeugte mit ihrer Arbeit, allen Widerständen zum Trotz.

Stipendien von Kiefer-Hablitzel und Aeschli-mann-Corti ermöglichten ihr eine Weiterbildung bei Laszlo Szabo in Paris, und schon bald konnte sie öffentliche Aufträge ausführen.

Die Reisen, die Begegnungen mit anderen Künstlern, der Austausch mit Meret Oppenheim, Einflüsse der afrikanischen Kultur, aber auch der Jazz beeinflussten ihr Werk und brachten eine kontinuierliche Entwicklung. Es folgten erste öffentliche Aufträge sowie zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Ab 1958 und bis zu ihrem Tod arbeitete und wohnte sie in ihrem eigenen Atelierhaus in Rubigen bei Bern.

1986 zeigte das Kunstmuseum Bern eine grosse Retrospektive von Mariann Grunders bildhauerischem Schaffen. Gleichzeitig bedeutete diese Ausstellung eine Zäsur für ihr Arbeiten, sie hatte das Bedürfnis wegzugehen und zog nach New York, von wo sie mit neuen Inspirationen zurückkam.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Neben ihrem Kunstschaffen waren für Mariann Grunder Politik und Gesellschaft wichtige Themen. Sie engagierte sich lange Jahre kulturpolitisch für Stadt und Kanton Bern und war als Delegierte der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) im Vorstand der Kunsthalle Bern. Herausragende Stationen ihres Spätwerks sind unter anderem die beiden Ausstellungen von 2000: einerseits ihre Zeichnungen und installa-



Mariann Grunder, «Cornet», 2006, Jurakalk, Plexiglas und blaues Licht.

tiven Skulpturen und Polaroid-Aufnahmen aus New York im Kunsthaus Langenthal, andererseits ihr Opus Magnum, ein zehnteiliges «Interieur des Oppenheimer Paris-Ateliers», das im Museum PasquArt in Biel gezeigt wurde.

2002 fand die Premiere einer von Marianne Burki realisierten Dokumentation über das Leben von Mariann Grunder statt. Im gleichen Jahr zeigte das Kunstmuseum Bern eine Werkauswahl.

2008 verlieh ihr das Bundesamt für Kultur den Meret-Oppenheim-Preis. 2011 wurde an der Fassade des Pfarrhauses in Peccia ein vierteiliges Relief aus Cristallina-Marmor eingeweiht. Von diesem Anlass stammen auch die hier gezeigten Fotos, die uns die Scuola di Scultura in Peccia freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

Quelle: Allgemeines Künstler-Lexikon, Saur-Verlag, Leipzig; Zeitschrift Du 55/2, Anne Rüegsegger

Alles für den Stein

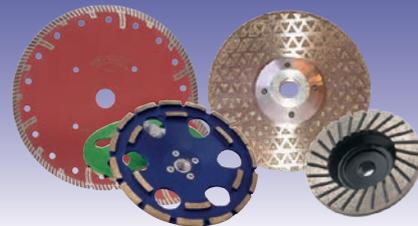
Hartmetallwerkzeuge
Stahlwerkzeuge



Presslufthammer



Diamantschleifteller
Diamantschleifstifte
Diamanttrennscheiben



Klebstoffe/Polyester/ Epoxy, Imprägnierungsmittel, Pflege- und Reinigungsprodukte



Besuchen Sie unseren Online-Shop
shop.ferronato.ch

FERRONATO

Ferronato AG
Ried • CH-5420 Ehrendingen
Tel. +41 (0)56 204 01 40 • Fax +41 (0)56 204 01 49
info@ferronato.ch • www.ferronato.ch

FLÜCHTIGE TEILE IN MARMOR UND MDF

Einen schönen Erfolg konnte die ursprünglich aus der Schweiz stammende Milena Naef in den Niederlanden feiern. An der renommierten Kunsthochschule Gerrit Rietveld Academie (GRA) in Amsterdam, wo sie während fünf Jahren Freie Kunst studierte, erhielt die 26-Jährige den GRA-Award, eine jährlich vergebene Auszeichnung für die vielversprechendste Bachelorarbeit. Naefs Arbeit ist eine Werkgruppe mit den Titeln «Weight of four Generations / Fleeting parts / Amnesia». Die «Fleeting parts» sind Platten aus Cristallina-Marmor, die anhand von Schablonen aus MDF (Holzfaserplatten) die genauen Körperumrisse der Künstlerin als rundliche Öffnungen zeigen. Durch diese Löcher zwingt sie während ihrer Vorführung einzelne ihrer Gliedmassen und erweckt so die Platten quasi zum Leben – Kunst mit Stein auf eine ganz andere, eigenwillige Art also. Milena Naef habe damit einen Weg gefunden, um ein so altes und vorbelastetes Material wie Marmor in einem persönlichen, körperlichen Licht erscheinen zu lassen, lobte die unabhängige Jury in ihrer Beurteilung.

Milena Naef liegt der Umgang mit Marmor quasi im Blut. Sie ist die Tochter von Alex Naef, dem Gründer und Leiter der Scuola di Scultura in Peccia TI. (sta)

